

SWR2 Leben

## **Was bleibt – Zilli Schmidts Vermächtnis**

Von Ernst-Ludwig von Aster

Sendung vom: 30.11.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Ernst-Ludwig von Aster

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Atmo: Tiergarten/ Hare Krishna, Hare, Hare

Erzähler:

Berlin-Tiergarten, am 24. Oktober. Hunderte Touristen flanieren zwischen Brandenburger-Tor und Siegessäule. Mittendrin ein Hare-Krishna-Jünger, die Boom-Box um den Hals. Er kommt den Simson-Weg entlang, geht vorbei am Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Roma und Sinti. Im Hintergrund leuchtet die Sandstein-Fassade des Reichstags warm gelb in der Herbstsonne.

50 Meter weiter zieht sich schwarzes Absperrband über den Weg, die Spaziergänger müssen ausweichen. An vier weißen Stehtischen kontrolliert Sicherheitspersonal Einladungen und Ausweise. Einige 7 Polizisten vertreten sich zwischen den Bäumen die Füße. TV-Kameras, Fotoapparate, Mikrofone und Bandgeräte liegen auf dem Boden. Ein Hund beschnüffelt die Journalisten-Ausrüstung, sucht nach Sprengstoff. „Festakt zum 10jährigen Bestehen des Denkmals“ steht auf den Einladungen. Und eine Rede des Bundespräsidenten.

Das Ferenc-Snetberger Quintett spielt. Vor neun großen Erinnerungstafeln, die in Zukunft das Denkmal erweitern sollen. Schicksale von verfolgten und ermordeten Roma und Sinti.

Ganz rechts blickt ein überlebensgroßes Portrait von Zilli Schmidt auf die Besucher. Darunter steht: „Zeugenschaft als späte Lebensaufgabe“. Durch große Brillengläser guckt die alte Sinteza auf dem Schwarz-weiß-Foto, etwas Wehmütiges im Blick. „Geboren 1924“ steht über dem Portrait. Das Todesdatum muss demnächst nachgetragen werden. Drei Tage vor dem Festakt ist Zilli Schmidt in Mannheim gestorben. Mit 98 Jahren.

Jana

Ja, das ist auf jeden Fall ein total schmerzlicher Abschluss von einem Kapitel. Also jetzt persönlich, dass es Zilli nicht mehr gibt und das Zusammensein und auch die Arbeit mit ihr endet. Sie war ja jetzt auch als Überlebende sozusagen eine Art Dinosaurier, weil, weil sie eben eine erwachsene Überlebende war. Und die Leute die heute noch auskunftsfähig sind, die waren in der Regel noch Kinder.

Erzähler:

Sagt Jana Mechelhoff-Herezi. Die Historikerin betreut für die „Stiftung Denkmal“ die Erinnerungs-Arbeit über das Schicksal der Sinti und Roma. Sie hat auch die neun Gedenk-Tafeln mit konzipiert. Zilli Schmidt hat sie in den letzten Jahren immer wieder getroffen:

Jana

Ein großes, großes Glück, dass Zilli Schmidt so spät in ihrem Leben, salopp gesagt, noch die Kurve zum Erzählen gekriegt hat. Nein, dass sie noch die Kraft gefunden hat, ihre Geschichte öffentlich zu machen.

Erzähler:

Zilli Schmidt ist jenseits der 90, als sie beginnt zu erzählen. Sie versetzt Historiker und Zuhörer in Staunen. Beeindruckt und schockiert mit dem, was sie zu sagen hat. Als Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier vor den Gedenktafeln ans Mikrofon

tritt, zitiert er dann auch als Erstes die verstorbene Sinteza:

Steinmeier

Jemand muss sagen, was sie mit den Sinti gemacht haben, damals die Nazis. Das wissen viele heute immer noch nicht. Aber unsere Menschen sollen nicht vergessen werden. Ich will, dass die Welt erfährt, was mit den Sinti passiert ist. Ich will, dass sie wissen, wie das ist weiterzumachen, wenn man alles verloren hat, was einem lieb war.

Erzähler:

Ihre kleine Tochter Gretel, ihre Eltern, ihre Schwester mit sieben Kindern – sie alle wurden in Auschwitz ermordet. Zilli Schmidt aber überlebte. Und entschied sich 70 Jahre später davon Zeugnis abzulegen. Ein Wettlauf gegen die Zeit.

Jana

Bei so einer hochbetagten Überlebenden wie Zilli Schmidt sitzt einem sozusagen immer die Sorge im Nacken, wie lange das noch gut geht, also wie lange sie noch sprechfähig sein wird. Und sie ist ja tatsächlich eine der Allerletzten. Und was passiert, wenn das nicht mehr gegeben ist?

Erzähler:

Rückblende: Mannheim, im Sommer 2021. In einem Hotel baut ein Kamera-Team aus München seine Ausrüstung auf. Jana Mechelhoff ist aus Berlin angereist. Sie soll Zilli Schmidt gleich befragen.

Jana

Es gibt also seitens unserer Stiftung in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität in München ein Kooperationsprojekt, wo Zeitzeugen und Zeitzeuginnen in einem ganz hochtechnisierten 3D Aufnahmeverfahren gefilmt werden.

Erzähler:

Ein Erinnerungs-Experiment. Geschichte in der High-Tech-Version. Finanziert mit Fördermitteln. Sogenannte Stereokameras sind im Einsatz, mit denen räumliche Aufnahmen gemacht und nach deren Bearbeitung dreidimensionale Bilder erzeugt werden können. Ein neues Format für Zilli Schmidts Geschichte.

Zilli/Aufnahmen

Die alte Zilli weiß alles. Die guckt Dir in deine Augen. Und dann sagt sie Dir, was ist.

Erzähler.

Zilli Schmidt sitzt bei den Aufnahmen in einem großen braunledernden Ohrensessel. Die damals 97-Jährige trägt ihr graurotes Lieblingskostüm, die großen Ohrringe.

Jana:

Es ist schon eine besondere Situation. Es ist ja alles synthetisch in diesem Hotelzimmer, es ist ja alles schwarz, damit diese Aufnahme in der höchstmöglichen Qualität erfolgen kann, es ist warm natürlich, sie sitzt da in einem Stuhl. Dann wird immer an einem Kissen in ihrem Rücken rumgerückt, die Jacke muss immer gleich sitzen, das sind so viele äußere Bedingungen, die dann passen müssen.

Erzähler:

Damit das Material geschnitten werden kann. Und am Ende ein stimmiges Gesamtbild entsteht. Vier Tage lang beantwortet Zilli Schmidt mehr als 400 Fragen. Sitzt geduldig im gleißenden Licht der Scheinwerfer...

Jana/Zilli/Aufnahmen

Jana: Habt ihr auch in der Familie gebetet, als Du klein warst? Zilli: Ja,ja. Jana: Wie war das? Zilli: Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein. Jana: Ich würde gerne etwas hören über Ravensbrück. Zilli: In Ravensbrück waren viele Zeugen Jehovas.

Erzähler:

Während Jana Mechelhoff fragt, und Zilli Schmidt mal mehr und mal weniger antwortet, verfolgt Markus Gloe fasziniert die Aufnahmen.

Gloe

Zilli Schmidt strotzt sie ja so vor Lebensfreude. Beeindruckend. Und wie sie dann eben auch die Geschichten erzählt. Da waren wir natürlich häufig dabei und haben viel gelacht.

Erzähler:

Markus Gloe ist Professor für Politische Bildung und Didaktik der Sozialkunde, er koordiniert das Erinnerungs-Projekt für die Uni München. Die Vorbilder kommen aus den USA und Großbritannien. Der Ansatz ist immer derselbe. Zeitzeugen beantworten hunderte von Fragen vor der Kamera. Die Antworten werden aufgezeichnet, gespeichert, später digital bearbeitet

Gloe

Es geht letztlich um 3D-Projektionen und interaktive Zeugnisse. Wir sprechen auch von interaktiven Biographien von Überlebenden des Völkermords.

Erzähler:

Wenn Interessierte später Fragen stellen, soll eine Spracherkennungssoftware die passenden Antworten aus Zilli Schmidts Erinnerungen herausfiltern. Die Zeitzeugen erscheinen dabei in 3 D. Oder, in einer abgespeckten Version, in 2 D. Vor allem ein junges Publikum soll so angesprochen werden. Ein Ansatz, der unter Historikern durchaus umstritten ist.

Gloe

Eine große Kritik ist eben, dass wir digitale Geister erschaffen würden und dass wir die Zeitzeugen doch endlich sterben lassen sollten und sie dann auch in Frieden ruhen lassen sollten und eben nicht sozusagen auf eine künstliche Art und Weise sie am Leben erhalten sollten. Was ja gar nicht unser Ansinnen ist, sondern wir wollen ihre Erfahrung bewahren.

Erzähler:

Allerdings bestimmt das Fragengerüst der Wissenschaftler bei der Aufnahme die Grundlage für die späterer Erinnerungsstruktur. Wie schwierig es ist, komplexe Erinnerungen und Erfahrungen mit einfachen Fragen zu erfassen, erleben Gloe und

seine Kollegen mit Zilli Schmidt.

Gloe

Das hat jetzt sozusagen bei Zilli Schmidt nicht ganz so gut funktioniert. Deshalb haben wir eigentlich beim Dreh uns ein Stückweit umentschieden, wir bleiben in bestimmten thematischen Gebieten. Und fragen zu diesen thematischen Gebieten. So dass wir hoffen, dass damit auch eine gute Interaktion letztlich möglich sein wird.

Erzähler:

Denn Zilli Schmidt erzählt lebhaft und anekdotenreich. Und dabei geht es nicht nur um Verfolgungs-, Flucht- und Auschwitz-Erfahrungen:

Jana

Also wir haben uns auch unterhalten über die Qualität von Lippenstiften, dass man nur französische Lippenstifte einer ganz bestimmten Marke kaufen sollte. Weil alles andere Murks ist.

Zilli Lippenstift

Der beste Lippenstift ist ein französischer. So einen habe ich auch.

Jana

Zilli hatte eine ganz große Leidenschaft für Schuhe, die wurden in Hamburg eingekauft, weil es da die besten hochhackigen Schuhe gab, also solche Passagen gab es dann in diesem Interview auch, also es war dann nicht nur ganz schwer und belastend.

Erzähler:

Ob das interaktive, digitale Zeugnis auch diese Wesenszüge der Sinteza abbilden kann, ihre Lebenslust und ihren Lebenswillen daran kommen Jana Mechelhoff schon während der Aufnahmen Zweifel. Das statische Frage-Antwort-Konzept könnte dafür zu eng sein.

Jana:

Diese Leichtigkeit kann natürlich in so einem 3-D-Projekt, wo dann Fragen, die einem auf den ersten Blick einfallen, wenn man eine Überlebende eines Völkermords befragt, das sind immer eher schwere Fragen, das sind hoffentlich auch Fragen nach Widerstand. Oder woher sie Hoffnung schöpfte. Oder Fragen nach Solidarität. Und gerade diese Fragen, die ganz individuell, persönlich sind und die Person auch ganz stark konturieren, das fällt mir schwer mir vorzustellen, wie die in solchen Formaten auch Platz finden könnten.

Erzähler:

Nichtsdestotrotz – es ist einen Versuch wert, findet Markus Gloe. In Zukunft wird sich zeigen, inwieweit sich Fragen und Zilli Schmidts Antworten zusammenbringen lassen. Und was für ein digitales Erinnerungsbild der Sinteza dann entsteht:

Gloe

Wir wollen es ausprobieren, und wir wollen sozusagen die Wirkung davon erforschen. Und wir wissen auch nicht, ob es tatsächlich ein gutes, geeignetes Instrument ist. Aber solange man sich nicht darauf einlässt und es ausprobiert und

tatsächlich auch erforscht, welche Wirkung es hat, finde ich, sollte man es nicht von vornherein ausschließen. Und jetzt ist die Zeit noch da, das ist ja noch wenige Zeitzeuginnen und Zeitzeugen gibt, die man eben aufnehmen kann und von denen man ein interaktives Zeugnis erstellen kann. Und dieses kleine Zeitfenster wollten wir auf jeden Fall nutzen, um genau das auszuprobieren und dann zu erforschen: Was bringt es?

Erzähler:

Falls aber Frage und Erzählung dann doch nicht zueinander passen, hat Zilli Schmidt darauf trotzdem eine Antwort parat.

Jana/Zilli

Jana: Zilli, wir machen jetzt mal ein paar technische Sachen, wenn Du das einfach einmal sagst: Dazu haben wir leider keine Antwort aufgezeichnet.'

Zilli: "Leider habe ich da keine Antwort drauf, richtig?"

Atmo: Büro / Unterlagen blättern

Erzähler:

Mitte November, gut zwei Wochen nach Zilli Schmidts Tod. Während in München weiter an dem interaktiven Erinnerungs-Format gearbeitet wird, sortiert Jana Mechelhoff bei der „Stiftung Denkmal“ einige Unterlagen. Ihre persönliche Geschichte mit Zilli Schmidt hatte mit einer verwirrenden Spurensuche begonnen: 2017 erschien das Buch „Die Akte Zilli Reichmann“ des Historikers Heiko Haumann. Mit dem Untertitel: „Zur Geschichte der Sinti im 20. Jahrhundert“. Darin fanden sich Auszüge aus dem Leben einer alten Sinteza, die in Mannheim lebte. Jana Mechelhoff war elektrisiert. Telefonierte mit dem Landesverband Deutscher Sinti und Roma in Baden-Württemberg. Ohne Erfolg

Jana

Der Fehler war, ich habe immer nach Zilly Reichmann gefragt, weil ja auch diese Publikation, die ich kannte, hieß: Die Akte Zilli Reichmann. Und Zilli Reichmann war niemand bekannt. Die hatte dann niemals jemand gehört, gesehen, gesprochen oder von ihrer Existenz gehört.

Erzähler:

Drei Jahre lang blieb Zilli Reichmann ein Mysterium. Denn sie hieß – nach ihrer Hochzeit - schon lange „Schmidt“ mit Nachnahmen. Als Jana Mechelhoff das herausfand, ging es schnell: Romeo Franz, Musiker und Europa-Abgeordneter der Grünen aus Mannheim, stellte schließlich die Verbindung her:

Jana

Irgendwann im Frühsommer 2018 klingelte eben Romeo auf meinem Handy durch und sagte dann Jana, ich stehe jetzt hier vor Zilli Schmidts Wohnung. Ich klingel jetzt. Was soll ich ihr von dir sagen? Und dann habe ich eben gesagt, er soll sie fragen, ob ich sie mal besuchen darf.

Erzähler:

Zilli Schmidt sagte zu. Einige Wochen später fuhr Jana Mechelhoff mit zwei Kollegen nach Mannheim.

Jana

Ich dachte: Oh Gott, ist sie winzig. Oh Gott. Ist die winzig? Wie hübsch sie ist. Und wie diese kleine Frau so eine Stimme haben kann, wie Zilli Schmidt sie hatte. Ja, genau. Diese ganz tiefe, super starke, rauchige Stimme.

Erzähler:

Zilli Schmidt - eine kleine zierliche Frau, stets elegant, fast immer mit einer Zigarette in der Hand. Jana Mechelhoff und ihre beiden Kollegen dokumentierten schon damals dieses erste Gespräch mit der Videokamera.

Jana

Also dass das ein Buch werden könnte, war mir relativ schnell klar. Also so wie wir diese Überlebenden-Interviews in unserem Zeitzeugenarchiv „Sprechen trotz allem“ dokumentieren, gehört dazu ja immer eine Transkription. Und die haben wir dann gemacht. Und da war mir klar, das ist schon fast ein Text, also da muss man nicht so wahnsinnig viel machen. Es gibt diesen riesigen Mangel an Zeitzeugenberichten von Sinti oder Roma. Das ist ja ungleich weniger im Vergleich zu Berichten von jüdischen Überlebenden. Und das es super wertvoll wäre, das auf diese Art zu sichern. Dazu kommt eben bei Zilli noch die ungewöhnliche Geschichte mit dem Fotobestand.

Erzähler:

Denn die Familienfotos überstanden Völkermord und Naziterror unbeschadet. Sie lagen jahrelang im alten Wohnwagen der Familie, den sie auf der Flucht zurücklassen musste.

Jana

Und da Zilli dann nach Kriegsende eben diese Alben wiedergefunden und diese beiden Dinge zusammen, dieser sehr starke erzählte Text von ihr und dieser Foto Bestand haben das eigentlich sehr stark nahegelegt, dass man das Buch macht.

Erzähler:

„Gott hat mit mir etwas vorgehabt. Erinnerungen einer deutschen Sinteza“ heißt das Buch, das die Stiftung schließlich herausgibt: 110 Seiten Text, mehr als 50 Seiten historische Fotos, Dokumente, Karten.

Jana

Die Geschichte ist ja sehr sehr aussagestark, weil sie eben eine erwachsene Überlebende ist und natürlich auch schon einen ganz hohen Reflexionsgrad hat über das, was ihr da widerfahren ist. Und das ist eine unschätzbare Quelle. Einerseits über eine sehr starke und sehr ungewöhnliche Frau, aber eben auch über den immer noch nicht so weit bekannten und wahrgenommenen Völkermord an den Sinti und Roma Europas.

Erzähler:

Mehr als 500.000 Roma und Sinti wurden von den Nationalsozialisten und ihren Helfern ermordet. Nach Kriegsende aber interessierte dieser Völkermord kaum jemanden. Zeitzeugen wurden nicht befragt, eine systematische Aufarbeitung behindert, Entschädigungsforderungen zurückgewiesen. Noch 1956 urteilt der Bundesgerichtshof, dass alle staatlichen Maßnahmen vor 1943 legitim gewesen seien, weil sie von – Zitat - "Zigeunern durch eigene Asozialität, Kriminalität und

Wandertrieb“ selbst veranlass“ gewesen wären. Auch Zilli Schmidts Anspruch auf Entschädigung wurde damals zurückgewiesen. Begründung: Ihre Festnahme im Mai 1942 sei nicht rassistisch motiviert gewesen. Die damals 18-Jährige sei vielmehr – Zitat – „als Streunerin bzw. Arbeitsscheue und damit Asoziale festgenommen worden“, Zitat Ende. Das Urteil des Bundesgerichtshofs wird erst 1963 revidiert und auch Zilli Schmidt bekommt nach jahrelangem Kampf eine Entschädigung zugesprochen. All das ist in ihren Erinnerungen, die von der Stiftung Denkmal herausgegeben wurden, nachzulesen. Während der Arbeiten an dem Buch, gelingt es Jana Mechelhoff und ihren Kollegen, die alte Sinteza zu überzeugen, erstmals auch vor Publikum aus ihrem Leben zu erzählen.

Zilli

Es ist mir schon schwergefallen, es war nicht einfach. Aber ich habe es gemacht, weil man hört, nur Juden sind vergast worden. Sinti nicht, unsere Menschen sind genauso in die Gaskammern gegangen, wie die Juden auch. Und man hört von den Sinti sehr selten.

Jana

Sie ist im Jahr 2019 nach Berlin gekommen für ein langes, langes Zeitzeugen Gespräch in der tschechischen Botschaft. In der tschechischen Botschaft deswegen, weil es in ihrer Biografie eben viele Bezüge nach Böhmen und Mähren gibt. Genau da hat sie ein über 90-minütiges Gespräch geführt, in einem rappenden Veranstaltungssaal in der tschechischen Botschaft. Ganz viele junge Leute, die auf den Stufen saßen, weil es keine Sitzplätze mehr gab, und das war ihr erster öffentlicher Auftritt.

Erzähler:

Jana Mechelhoff erinnert sich noch gut daran, wie nervös sie vor diesem Auftritt war. 250 Zuschauer, ein voller Saal. Doch Zilli Schmidt war entspannt:

Zilli

Ach was, hör mal, wenn ich nervös wäre, dann wäre ich nicht vom Lager rausgekommen, ich habe soviel mitgemacht in meinem Leben, im Lager, da bin ich stark geworden, sonst hätte ich das nicht überlebt,

Erzähler:

Eineinhalb Stunden befragte die Historikerin die Zeitzeugin.

Jana/Zilli

Jana: Wir fangen am Besten an mit deiner Kindheit. Und was ist das für eine Familie, aus der Du kommst. Möchtest Du das zuerst erzählen? Zilli: Wir hatten eine heile Familie. Wir waren Mutter, Vater und fünf Geschwistern. Und meine Schwester hatte noch sieben Kinder. Und wir waren Schausteller, mein Vater hatte ein Wanderkino.

Erzähler:

Ein bürgerliche Sinti-Familie, die mit ihrem Wander-Kino Kultur auf die Dörfer brachte. Zwischen Erfurt, Jena und Prag hin- und herzog. Zilly als Zweitjüngste ist die Erste aus der Familie, die zur Schule geht. Weil ihr Vater es so will:



Zilli

In der Schule haben wir immer meistens in die letzte Bank gesessen. Und wenn wir nachhause gegangen sind, da sind sie uns nachgelaufen „Zigeuner“, „Zigeuner“, ich habe mich immer gewehrt, ich habe einen Griffelkasten gehabt, der war aus Holz, da habe ich immer geschlagen mit (Gelächter)

Erzähler:

Zilli Schmidt erzählt und erzählt. Davon, wie sie Jahre später in Straßburg verhaftet wurde, sie nach Karlsruhe gebracht wird, dann nach Prag, nach Lety, schließlich nach Auschwitz. Sie erzählt, wie die ganze Familie ins Vernichtungslager deportiert wird: Vater, Mutter, sie selbst, ihre Tochter Gretel, eine Schwester, zwei Brüder, sieben Kinder. Und wie sie, damals 19-jährig, versucht, alle durchzubringen, so gut es geht...

Zilli

Ich habe geklaut wie ein Rabe, aber nicht von dem Mund von den Menschen, in der Küche, in der Bekleidungskammer, Magazin, alles, wo Du nur denken kannst, hat die Zilli geklaut...

Erzähler:

Dafür steigt sie etwa durchs Fenster in den Küchentrakt. Stopft sich Kartoffeln in die unten zugebundene Hose.

Zilli

Also ich raus, alles voll, unten zugebunden, die Hosen angehabt, alles voll Kartoffeln, ich rein bei meiner Mutter, Mama, Mama, auf einmal hat sie mich angeschaut: Kind, dich bringen sie um, da habe ich gesagt, das nützt doch nix, die Kinder haben doch Hunger. Meine Schwester hat sieben Kinder gehabt, ich ein Mädchen, das waren achte

Erzähler:

Sie erzählt auch von Hermann Dimanski, den sie kennenlernt. Einen Lagerältesten, Kommunisten, Spanienkämpfer. Mit dem Segen ihrer Mutter beginnt sie ein Verhältnis. Und stellt gleich klar: „Liebe war das nicht“. Ab jetzt braucht sie aber nicht mehr zu stehlen. Dimanski hilft, wo er kann. Zweimal streicht er Zilli Schmidt von der Liste zur Vergasung.

Zilli

Unser Lager, das Zigeunerlager, das war gar nicht weit weg von der Gaskammer. Mein Kind kam immer zu mir: „Mama, Mama, da hinten werden die Menschen verbrannt“. Habe ich gesagt: „Nein, ..., da backen sie Brot“. „Nein, Mama, da tun die Menschen verbrennen.“ Und da ist sie auch reingegangen, sie hat das gewusst. Mit vier, fünf Jahren.

Erzähler

Über den 2. August 1944 zu sprechen, fällt ihr schwer. An jenem Tag wird sie mit einem Transport zur Zwangsarbeit ins KZ Ravensbrück gebracht, während ihre Familie in Auschwitz vergast wird.

Jana

Und ich glaube auch, gerade bei bei jungen Leuten, insbesondere aus der Community, aber auch Roma, die sie ganz stark auch als eine Heldin irgendwie sich gemerkt haben, weil Zilli ja eben nicht nur ihr Überlebende ist, die irgendwie überlebt hat, sondern ihr Überleben auch ganz viel Nutzen von Freiräumen und einer gewissen Art von Widerständigkeit zu verdanken ist.

Erzähler:

Die Geschichte von Zilli Schmidt schockiert, ihre Widerstandskraft aber fasziniert viele Zuhörer. Das erlebten Jana Mechelhoff und ihre Kollegen immer wieder. Sie versuchen, so gut es geht, dieses Charisma für die Nachwelt zu erhalten. Die alte Sinteza hatte eine feine Antenne für den aufkommenden Rechtsnationalismus, die zunehmende Fremdenfeindlichkeit. Und die Intoleranz. Sie sprach nicht nur von der Vergangenheit, sondern immer wieder auch über die Gegenwart. Über Viktor Orban in Ungarn, den sie einen Diktator nannte. Und über ein Wahlplakat, das einmal vor ihrem Haus an einer Laterne hing: „Geld für die Oma statt für Sinti und Roma“ stand da.

Zilli

Die sind gar nicht ohne, die sind gar nicht ohne, wir kriegen eine böse Zeit noch, die junge Menschen, die tun mit heut schon leid, die machen vielleicht dasselbe mit, was wir mitgemacht haben. Weil die Rechten, die sind ganz schön im Kommen, die haben viel Zulauf

Jana

Also sie hat auch in unseren ersten Gesprächen schon immer vor dem erstarkenden Rechtsradikalismus gewarnt und sich große Sorgen gemacht, wo das hinführen wird, was das auch für ihre Leute bedeuten würde und dass man die Augen offenhalten muss.

Erzähler:

Zilli Schmidt wurde am 27. Oktober auf dem Mannheimer Zentralfriedhof beerdigt. Rund 300 Trauer-Gäste kamen, die meisten aus der Sinti-Community. Es gab viele Kränze, ein Meer von Blumen, kurze Reden, eine lange Predigt, dann Musik. Und es wurde viel geraucht. Jana Mechelhoff war mit dabei.

Jana

Das fand ich auch total sozusagen tröstlich, dass da so viele Menschen bei dieser Beisetzung waren und eben auch die, mit denen ich Zilli gemeinsam kennenlernte. Und wir waren dann hinterher gemeinsam noch was essen. Und da haben wir auch gesagt, ja, eigentlich müsste man das auch gezielt machen, vielleicht an ihrem Geburtstag oder an irgendeinem Tag über Zilli sprechen. Und eben auch nicht gerade nur darüber, über das, was hier alles Furchtbare erlitten ist, sondern auch, wie sie so war, darüber spricht man ja eigentlich viel mehr, weil das auch ermutigender ist, dieses ganz Spezielle an ihr. Also Zilli bleibt auf jeden Fall, die ist nicht weg.

Erzähler:

Und dann kam ihnen noch eine Idee. Für die Zukunft. Im Tiergarten.

Jana

Einmal ist Zilly da natürlich sehr präsent mit einem überlebensgroßen Portrait ihres Gesichts. Und ihrer Biographie in kurz. Und ja, eine Idee rundherum bei den Leuten, die sie auch kannten, war, der Simson-Weg, das wäre schön, wenn der Zilli-Schmidt Wege heißen würde, statt Simson-Weg.